

STEIRER DES TAGES

Humboldtsches Ideal

Der Grazer Wolfgang Moser führt als neuer Direktor die traditionsreiche Urania Steiermark ins nächste Jahrhundert.

Von Norbert Swoboda

Es ist wohl der größte steirische Bildungsverein und ganz sicher der traditionsreichste: Die Österreichische Urania für Steiermark, die im Vorjahr ihren hundertsten Geburtstag feierte, geht nun mit einem neuen Direktor an der Spitze in neue Zeiten: Der Grazer Wolfgang Moser (55) soll die ehrwürdige Institution so ausrichten, dass man neben Wikipedia und Youtube bestehen kann.

„Bei Bildung steht heute nicht so sehr die Informationsweitergabe im Vordergrund, sondern es geht um das Bewerten und Einordnen von Information“, ist Moser überzeugt. Und da spielt die persönliche Begegnung eine zentrale Rolle: „Bildung benötigt Vertrauen“, und das sei durchaus eine aktuelle Fortsetzung des humboldtschen Bildungsideals.

Wie man ein Fahrrad reparieren könne, erfahre man ganz gut über ein Video im Netz. „Aber wie eine Verfassung funktioniert, kann man nur von Personen erfahren, denen man vertraut.“ Deshalb bleibt die Kerntätigkeit der Urania die Vortragstätigkeit. Auf etwa 1000 Veranstaltungen kann die Urania in ihrem Jahresprogramm verweisen, das übrigens – ungewöhnlicherweise – in drei Trimester (anstatt zwei Semester) eingeteilt ist.

Die Urania bildet seit jeher eine Wissensbrücke von den Universitäten zum interessierten – meist bürgerlichen – Publikum. Dazu kommen 600 Sprachkurse in 30 Sprachen, die sich zu 15.000 Unterrichtseinheiten summieren.

Die Institution in der Grazer Burggasse, die 1919 nach dem



Wolfgang Moser (55) führt die Urania Steiermark in ihr zweites Jahrhundert

FUCHS

Zur Person

Wolfgang Moser, 1964 in Graz geboren, studierte u. a. Sprachwissenschaft, Englisch, Französisch in Graz, Avignon, Debrecen und Lissabon. Seit 1992 in der Erwachsenenbildung, zuletzt Leiter des Lesezentrums Steiermark tätig.

Der Erwachsenenbildner ist u. a. auch Bibliothekar und seit Jänner neuer Urania-Direktor.

Ersten Weltkrieg großkoalitionär in Graz gegründet wurde, will Moser breiteren Kreisen zugänglich machen. Die Urania (benannt nach der Muse der Sternkunde) will neue Außenstellen eröffnen und ab Herbst ein intergeneratives Angebot einführen: „Oma, Opa und die Enkelkinder lernen gemeinsam etwas“, umreißt der Geisteswissenschaftler den

neuen Ansatz. Beim Nachholen von (Pflichtschul-)Bildungsabschlüssen gibt es Schwerpunkte. 8000 Mitglieder hat der Verein, 350 Vortragende und zwölf Angestellte betreuen vier Unterrichtsorte in Graz und zwei Zweigstellen in Knittelfeld und Weiz.

Moser selbst, der die Urania von Hannes Galter übernimmt, ist ein Musterbeispiel vielfältiger Bildung. Der ruhige, überlegte und gut vernetzte Grazer studierte Sprachwissenschaft, Lehramt, Translationswissenschaft und Bibliothekswesen und das in mehreren europäischen Städten. Er ist verheiratet und widmet sich seinen drei Kindern, ist in der Pfarre engagiert. Wenn Zeit bleibt, stehen für den Grazer Kochen, Backen, Literatur und Reisen am Programm.



Von Bernd Hecke

Die Zeichen stehen in Südafrika auf Wachstum. UN-Prognosen gehen davon aus, dass die Einwohnerzahl bis 2050 von 58 Millionen auf 70 Millionen ansteigen wird. Infolge rasanter Urbanisierung sollen dann 80 Prozent in Städten leben.

Die Hoffnung am Kap: dass die Zeichen bald auch auf Wirtschaftswachstum stehen. Handlungsbedarf gibt es aber schon jetzt bei Strom- oder Trinkwasserversorgung, bei Müllwiederaufbereitung und Recycling. Die Kapazitäten der Mülldeponien in der Hauptstadt Pretoria sind 2023 erschöpft. In der Energiewirtschaft steht der Kohle-Ausstieg an. Öffentlicher Druck bringt neue Umweltgesetze, der Bedarf an innovativen Umwelttechnologien steigt.

Hoffnungsmarkt am Kap. Das öffnet das Tor auch für steirische Green-Tech-Unternehmen, die gerade mit einer prominent besetzten Wirtschaftsdelegation in Kapstadt weitere Schritte in den afrikanischen Hoffnungs-



Tafelberg-Runde: Bernhard Puttinger (Green-Tech-Cluster), Christoph Ludwig (Steirische Wirtschaftsförderung SFG) und Landesrätin Barbara Eibinger-Miedl (vorne von links) wollen mit einer hochkarätigen Wirtschaftsdelegation Türöffner für Afrikas Märkte sein HECKE

AUFWECKER



Nina Müller
nina.mueller@kleinezeitung.at

Ein Zeichen des Zusammenhalts

Es kann den Kindern nicht mehr die Mutter zurückbringen. Es kann dem Mann nicht mehr seine Frau zurückbringen. Auch die gute Freundin, die tolle Arbeitskollegin wird es niemals ersetzen können. Trotzdem: Die fast 60.000 Euro, die da gestern beim Benefizkonzert für Kerstin W. zusammenkommen, können sehr viel bewirken. Sie können zumindest der hinterbliebenen Familie jener jungen Frau unter die Arme greifen, die vor fast einem Monat attackiert worden ist – auf offener Straße, am helllichten Tag, mitten in Graz und aus dem Nichts heraus. Sie können etwa Kinderbetreuung und psychologische Hilfe möglich machen, sie können für die finanzielle Absicherung der beiden Kinder sorgen. Sie können ein Anfang für ein neues Leben sein, irgendwann einmal.

Das Benefizkonzert, das in unglaublich kurzer Zeit auf die Beine gestellt worden ist, ist aber noch so viel mehr: Es ist ein Zeichen der Solidarität, des Zusammenhalts mit den Angehörigen des Opfers. Das Bilden einer Gemeinschaft aus Menschen, die zusammen etwas bewirken wollen. Und eine Möglichkeit, aus der Fassungslosigkeit und Hilflosigkeit auch tatsächliche und tatkräftige Hilfe werden zu lassen.

Den Artikel zum Aufwecker finden Sie auf [Seite 18/19](#)

Umwelttechnik als Steirerexport für Südafrika

Das Land am Kap kämpft mit Urbanisierung, Energiehunger, Wassermangel, vollen Depots und wird so zum Hoffnungsmarkt für steirische Green-Tech-Unternehmen. Eine Delegation streckt derzeit dort die Fühler aus.

markt wagen. Angeführt von Wirtschaftslandesrätin Barbara Eibinger-Miedl und dem Chef des Green-Tech-Clusters Bernhard Puttinger, nützen Größen wie Christof Industries Global und Saubermacher, der Solarnergie-Pionier Solid oder das Start-up Efficient Energy Technology mit seinem Plug-in-Fotovoltaikspeicher für Balkone die Expedition, um guten Wind für steirisches Green-Tech-Know-how zu machen.

Am Programm stehen das Netzwerken mit den Partnern von Green Cap, dem Pendant des steirischen Green-Tech-

Clusters am Kap, ein Treffen mit dem Wirtschaftsminister der Provinz Westkap, David Maynier, und der Besuch der Africa Energy Indaba, der wichtigsten Konferenz der Energiebranche am Kontinent mit 4000 Teilnehmern, darunter mehrere Wirtschaftsminister.

Ganz Afrika am Navi. Landesrätin Eibinger-Miedl sieht die Chance, den gesamtafrikanischen Markt für die heimische Umwelttechnologie zu öffnen. Denn Südafrika, wo 70 österreichische Unternehmen Niederlassungen haben, gilt als Ein-

Green-Tech-Cluster

Fast 220 Unternehmen und Forschungseinrichtungen sind im steirischen Green-Tech-Cluster gebündelt. Gemeinsam arbeiten sie an innovativen Umwelttechnologien von der Abfall- bis zur Energiewirtschaft.

Die letzte Bilanz: Die Cluster-Mitglieder haben fünf Milliarden Euro umgesetzt. In der steirischen Umwelttechnik sind 25.000 Mitarbeiter beschäftigt.

trittspunkt für den Kontinent. Andritz, einer der großen steirischen Spieler, ist schon in Südafrika, Christof Industries hat in Kapstadt investiert. Komptech aus Frohnleiten hat den größten Auftrag der Firmengeschichte in Ghana an Land gezogen und dorthin bereits 14 Müllsortier- und Recyclinganlagen verkauft.

Puttinger umreißt die Ziele der Reise ans Kap so: „Die Unternehmen können hier hervorragend wichtige Kontakte knüpfen, aber auch verstehen lernen, welche Lösungen der – doch ganz anders tickende – afrikanische Markt braucht.“